

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Ver-
tretern, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

N^o. 29.

Dienstag, den 8. März

1892.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1892 sind erschienen die Nr. 7, 10, 11, 12. Dieselben enthalten: **Uebereinkommen** zwischen dem deutschen Reich und Italien über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz; **Allerhöchster Erlaß**, betreffend die Aufnahme einer Anleihe auf Grund der Gesetze vom 16. Februar 1882, vom 16. März 1886, vom 22. März 1891 und vom 1. Juni 1891; **Deklaration**, betreffend die theilweise Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schiffahrtsvertrages; **Gesetz**, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1891/92 und die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung der Marine.

Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.
Eibenstock, den 4. März 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

Am 1. Juni 1892 ist hier die 4. **Schutzmannstelle** anderweit zu besetzen. Dem Anzustellenden liegt hauptsächlich die Verrichtung von Nachtdienst und nebenbei die Abwartung eines Theiles der öffentlichen Straßenlaternen sowie die Funktion des Hausmanns im oberen Schulgebäude ob.

Das Jahreseinkommen beträgt außer freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung 720 Mark.

Bewerber, welche beim Militär gedient haben müssen, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen bis zum 23. März 1892 anher einreichen.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Vorläufige Anzeige.

Am 29. März d. J. 3. Dienstag, sollen

im Hotel Viktoria in Aue

ungefähr 3250 Fm. fichtenes Stammholz und zwar:

1346 Fm. = 6022 Stück vom Auerberger	Reviere, Abth. 13, 35, 38 u. 47.
265 " = 608 " " Eibenstocker	" " " 72.
410 " = 952 " " Johannegeorgensstädter	" " " 52 und 64.
557 " = 2120 " " Carlsfelder	" " " 10-13, 30 u. 48.
182 " = 708 " " Bockauer	" " " 8, 9 u. 33.
490 " = 1636 " " Sosaer	" " " 49.

unter den bei den Einzel-Auktionen geltenden Bestimmungen versteigert werden.

Oberforstmeisterei Eibenstock,

am 4. März 1892.

Schumann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Sonnabend Nachmittag wurde in Darmstadt ein Bulletin ausgegeben, nach welchem sich das Befinden des vom Schläge getroffenen Großherzogs Ludwig von Hessen im Laufe des Tages insofern verschlimmert hat, als das Bewußtsein etwas getrübt ist und sich ein Athmungsphänomen eingestellt hat, das zu ernstlichen Befürchtungen Veranlassung giebt. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, bekanntlich eine Tochter des Großherzogs, trafen Abends 8 Uhr ein, der Großherzog wurde aus Nizza am Sonntag erwartet.

— Zufolge kaiserlichen Erlasses ist die Außer-
kurssetzung der in Oesterreich bis zum Schlusse
des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und
Vereinsdoppelt halter unter Einlösung derselben auf
Rechnung des deutschen Reichs zu dem Werthver-
hältnisse von drei Mark gleich einem Thaler ange-
ordnet worden.

— Ueber Berlin urtheilen die „Grenzboten“:
Nachdem Berlin nun zwanzig Jahre lang die erste
Stelle im Reiche eingenommen hat, müssen wir ein-
gestehen, daß es sich dieser Ehre sehr wenig würdig
gezeigt, daß es nicht das Geringste dazu gethan hat,
die deutsche Einheit zu pflegen, die Gegensätze im
Reiche zu versöhnen und ein Vorbild für die deutschen
Städte zu sein. Wir brauchen hierbei nicht an die
zahllosen grauenhaften Szenen voll sittlicher Verworfen-
heit zu erinnern, die sich im letzten Jahre in Berlin
abgespielt haben, nicht an die betrügerischen Bankerotte
angesehener Bankhäuser, nicht an den brutalen Ma-
terialismus, die frivolen Grundsätze und Lebensan-
schauungen, die den größten Theil der Berliner Handels-
welt beherrschen — das Alles ist noch frisch in Jedermans
Bedauchniß und trägt schwerlich dazu bei, im
Reiche Achtung und Neigung für die Hauptstadt zu
erwecken. Je mehr wir uns mit der Eigenart des
heutigen Berlins beschäftigen, destomehr drängt sich
uns die Ansicht auf, daß wir in Berlin das Wesen
zweier Städte in unangenehmer Mischung wiederfinden,
das von Warschau und das von Paris. Was von
dem alten Berlin, das schon seit dem Ende des acht-
zehnten Jahrhunderts sehr wenig von dem gediegenen,
kernigen alten Märkertum aufzuweisen hat, als Bei-
gabe zu dieser Mischung hinzukommt, das ist die ge-
schwächte, ruhmredige Halbgebildung, das selbstgefällige
„schnobdrige“ Wesen, das platte, geistlose Philistertum
mit seinem ewigen Bierausen und Stattspielen,
die stumpfsinnige Reifewuth, die reißt, nur um da
und dort gewesen zu sein, die kindische Neugierde,
die Klatsch- und Ständelsucht der Bourgeoisie, und
das fahe, schneidig thurende Fagelthum der Welt-
und Geburtsaristokratie. Daß aus solcher durch die
geschichtliche Vergangenheit, durch die geographische
Lage und andere Verhältnisse bewirkten Mischung
nichts Gesundes und Erfreuliches hervorgehen kann,

ist doch klar. Daher die völlige Urtheilslosigkeit und
Verbohrtheit der großen Berliner Menge in allen
politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen und litera-
rischen Fragen. Dieselbe Hurrabkanaille, die begeistert
die Friedrichstraße hinunterzieht, wenn der Kaiser
vom Tempelhofer Felde zurückkehrt, geht wenige Augen-
blicke später in's Wahllokal, um gegen Kaiser und
Reich zu stimmen. Der ganze Weltstempel, den Koch's
jüdische Adepten gegen seinen Willen mit seinem un-
fertigen Heilmittel in so empörender Weise verursacht
haben und der im Auslande der deutschen Wissen-
schaft und der deutschen Ehrlichkeit einen so uner-
messlichen Schaden gebracht hat, ist von Berlin und
der Berliner Presse ausgegangen.

— England. Die brennendste Frage in Eng-
land bildet zur Zeit der nahe bevorstehende große
Strike der Kohlenarbeiter. Am 12. März
gedenken mehr als 300 000 Kohlengräber die Arbeit
niederzulegen. Bei den Strikekämpfern handelt es
sich keineswegs um die Durchsetzung einer Lohn-
erhöhung. Der Zweck der Bewegung ist vielmehr
der, die aller Voraussicht nach aus der gegenwärtigen
gedrückten Lage vieler Gewerbezweige resultierende
Herabsetzung der Kohlenpreise und damit der
Löhne zu verhindern. Die Arbeiter projektiren
vorläufig eine vierzehntägige Dauer des Strikes,
während welcher sie in Folge der verringerten För-
derung ein ihnen genügendes Emporschnellen der
Preise der Kohlen zu erreichen hoffen. Das Risiko,
welches Arbeitgeber und Arbeiter dabei laufen, ist
ein sehr verschiedenes. Wenn 230 000 Arbeiter 14
Tage lang feiern, so sparen nach einer von Sir
Joseph Pease aufgemachten Rechnung die Arbeitgeber
bei einem Durchschnittslohn von rund 25 sh. pro
Kopf und Woche 600 000 Pfund Sterling, außerdem
verkaufen sie die vorhandenen Vorräthe zu bedeutend
erhöhten Preisen. Die Arbeiter dagegen werden
auf alle Fälle einen sichern Verlust erleiden, den sie
nur schwer wieder ersetzen können. Denn ein 14-
tägiger Lohnverlust ist gleichbedeutend mit einer
50prozentigen Lohnreduktion. In dem industriereichen
England würde ein Monopol an Kohle natürlich zu
einer wirtschaftlichen Krise ernster Art führen.
Der Strike wirft schon jetzt seine Schatten voraus.
Die Kohlenpreise gingen rapid in die Höhe. In
drei Tagen ist die beste Kohle um 10-14 Mark per
Tonne (1000 Kilo) an der Londoner Kohlenbörse
im Preise gestiegen. Selbstverständlich bedeutet das
für die Preise im Detailverkauf für den Kleinkonsum-
menten eine weit höhere Steigerung. Am schwersten
wird die Kohlenkrise in den verschiedensten Industrie-
branchen empfunden werden. Ein Telegramm aus
Seaham Harbour meldet, daß allen Handwerker
u. Arbeitern der Maschinen-, Eisen- u. Wagenbau-
fabriken Durhams mit Rücksicht auf den Strike ge-
kündigt worden ist. Auch die Arbeiter der großen
industriellen Etablissements Lord Londonderrys haben

ihre Kündigung erhalten. Infolge des Ausstandes
werden außerdem über 7000 Eisenbahnbedienstete
der North-Easternbahn zeitweilig ihre Beschäftigung
verlieren. Die großen Salzwerke in Chester sollen
nach Erschöpfung ihres derzeitigen Kohlenvorraths
einfach geschlossen werden, da sich die Industrie bei
den jetzigen Kohlenpreisen nicht lohnt. Auch die
Hoffnung der Kohlenkonsumenten, daß für die fehlende
einheimische Förderung die Vorräthe des Auslandes
Ersatz bieten möchten, dürfte scheitern. Hat doch das
Syndikat der Kohlenträger sich solidarisch mit den
Verzweigten, welche entschlossen sind, jeden Import
fremder Kohlen zu verhindern, erklärt. Die Kohlen-
händler annullirten daraufhin die bereits nach dem
Auslande ertheilten großen Aufträge.

— Rußland. Eine russische Gardelafarne
als Mördergrube. Unsere Leser werden sich an
die Ermordung des Charkower Buchhalters Conrad
erinnern, welcher beim Passiren der Kaiserin des Peters-
burger Gardelavallerieregiments „Garde zu Pferde“
von einem Soldaten niedergeschlagen und beraubt
wurde. Das größte Aufsehen erregt jetzt in der Zaren-
stadt ein neuer Mord, welcher in der betreffenden
Kaserne von den Mannschaften verübt worden ist.
Das jetzige Opfer ist eine junge Engländerin Namens
Margaretha Harper, welche in einer angesehenen rus-
sischen Familie als Gouvernante thätig und schon
seit dem vorigen Sommer verschwunden war. Ihre
Bereitschaft in Verwesung übergegangene Leiche wurde
vor einigen Tagen in einem abgelegenen Theile der
ausgedehnten Bodenräume aufgefunden. Auf dem
Rückwege vom englischen Gottesdienste hatte sie Abends
eine Gasse in der Nähe der Kaserne passiert und war
dabei den Mördern in die Hände gefallen. Im Publi-
kum herrscht in Folge dieser unheimlichen Entdeckung
natürlich die größte Aufregung und bereits spricht
man davon, daß die Gardisten zu Pferde noch eine
ganze Reihe anderer Mordthaten auf dem Gewissen
haben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Aus den Landtagsverhandlungen
betreffend die Erbauung einer Zahnradbahn vom
Bahnhofs nach der Stadt Eibenstock sei hier
folgendes mitgetheilt:

Die Regierung gab folgende Erklärung ab: „Bei
der Konzessionserteilung an die vormalige Chemnitz-
Aue-Adorfer Eisenbahngesellschaft hat die Staatsre-
gierung eingehend erwogen, ob nicht eine größere An-
näherung der Bahn an die Stadt Eibenstock, als
solche projectirt war und thatsächlich erfolgt ist, an-
zuordnen sein möchte. Indessen ergab sich, daß eine
solche Annäherung wegen der Schwierigkeiten, welche
die Terraingestaltung entgegensetzte, unthunlich war,
und mußte sich deshalb die Staatsregierung darauf
beschränken und die Stadt Eibenstock sich dabei be-
scheiden, daß für dieselbe ein eigener Bahnhof in